

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 55.

Donnerstag den 2. Mai.

1878.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnenten auf den „Merseburger Correspondent“ Briefe von 84 P. resp. 80 P. von allen Anhalten, Postboten, sowie in der Expedition gegen genommen.
Literatur finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

in diplomatischer Beziehung hat sich im Stande **orientalischen Angelegenheiten** nichts verändert. Der Aufstand in Bulgarien wächst den über den Kopf. Am 27. v. M. über die **Aussändischen** ein russisches Lager bei **Byopol**, machten eine Menge Gefangene und **haben vier Geschütze, viele Gewehre, Munition** **Proviand**. Auch auf dem **kleinasiatischen** **Geschlachten** und zwar zwischen **Trapezunt** **der bisherigen russischen Grenze** haben sich **lagen, ein christlicher Stamm, 15,000 Mann** **gegen die Russen** erhoben. Wie berichtet **hätte Großfürst Nicolaus resp. dessen Nach-** **General Tolstchen, die Dreie aus Peters-** **erhalten, den Sultan sofort zum Gefangenen** **machen, sobald das Zeichen sich ergibt, das** **eventuell erfolgter englischer Kriegserklärung** **schlicht auf der Pforte bestehe, für England** **ist gereifen zu wollen. Es ist aber wahr-** **lich, daß, falls Constantinopel noch vor der** **Überführung von den Russen besetzt wird, der** **Fürst auch schon dann, unter dem Vorwande,** **die Sicherheit des Sultans zu sorgen, sich** **Person verschicken werde. Eine Abreise des** **Land nach Brussa oder anderwärts würde von** **Russen gewaltsam gehindert werden.**

Österreich beschäftigt nunmehr die Besetzung **Alens, wann? ist noch nicht entschieden. Das** **frühe Commando soll dem Statthalter in** **Mailen, Robich, übertragen worden sein. Zu** **Wegs sind die Reichsrathsabgeordneten Klud** **der Creonul Kallay aussersehen. Außer der** **Operation wird wahrscheinlich auch die Aufstellung** **Beobachtungscorps in Siebenbürgen** **noth-** **wendig werden.**

England rüftet eine zweite Panzerslotte, man **von 20 Schiffen, für die Dizee aus. Da wird** **die deutsche und die dänische (man denke an** **des Rüsse) Regierung auch ein Wort mitzu-** **haben.**

der letzten Sitzung des **französischen** **brachte der Minister des Auswärtigen,** **ington, eine außergewöhnliche Creditforderung** **die Ausstellung ein. — In der Deputirten-** **wurde der von einem Mitgliede der Linken** **die Vorschlag, betreffend den freien Eintritt** **Ausstellung während der Sonntage, dis-** **Die Commission schlägt im Einverständniß** **der Regierung eine Resolution des Inhalts** **daß die Kammer die Regierung auffordern** **den Eintritt in die Ausstellung an Sonn-** **tag einzuleiten. Der Antrag der Commission** **angenommen. — Man liest im Pariser** **„Livre“ an hervorragender Stelle folgende Note:** **haben die Ehre, unseren Lesern anzuzeigen,** **dem „Moniteur universel“ speben der Eintritt** **die Ausstellungen verboten ist. Kleine Aufmerk-** **samen erhalten die Freundschaft!**

Deutschland.

— Im Befinden des Fürsten Bismarck **macht sich fortwährende Besserung** **bemerkt. Wenn er auch augenblicklich sich noch des Arbeitens** **enthalten muß, so hofft man doch, daß er nach** **Kurzem sogar noch an den Reichstagsverhandlungen** **wird theilnehmen können.**

— Der Reichstanzler hat dem Bundesrath eine **Denkschrift über die Wanderlager und Waaren-** **Auctionen unterbreitet. Die Vorschläge, welche** **zur Abstellung der hervorgetretenen Uebelstände** **gemacht worden sind, zielen in Bezug auf die** **Wanderlager entweder direct nach Ort, Zeit und** **Gegenstand desselben zu beschränken, also im Wes-** **entlichen die einschränkenden Bestimmungen wieder** **herzustellen, welche vor Erlaß der Gewerbe-Ord-** **nung in den meisten Staaten in Geltung waren, oder** **2) der Gefahr der Ueberschuldung des** **Publikums, soweit sie durch Eigenthümlichkeiten** **des Wanderlagerverkehrs verfaßt wird, durch eine** **strengere polizeiliche Regelung des letzteren, bezw.** **des Gewerbebetriebs im Umherziehen überhaupt** **einigen zu treten, oder endlich 3) die Bevor-** **zugung, welche der Wanderlagerverkehr dem steh-** **den Gewerbebetrieb gegenüber hinsichtlich der Be-** **lastung mit öffentlichen Abgaben gegenwärtig** **mehrfach genießt, zu beseitigen. Die Vorschläge,** **welche zur Abstellung der hervorgetretenen Uebel-** **stände bei den Waaren-Auctionen gemacht** **werden, sind gerichtet: 1) auf ein Verbot der** **Waaren-Auctionen, 2) auf den Erlaß von Be-** **stimmungen, welche die gewerbliche Abhaltung** **von Auctionen wieder allgemein oder wenigstens** **so weit es sich um Waaren-Auctionen handelt,** **unter polizeiliche Controle stellen, bezw. das Con-** **cessionssystem wieder einführen würden, 3) auf** **eine entsprechende Heranziehung derselben zu den** **öffentlichen Abgaben.**

— Die zwischen dem preussischen Finanzmini- **sterium und der Reichs-Post- und Telegraphen-** **behörde geführten Verhandlungen wegen Erwerbung** **der schon bisher hauptsächlich mit der Herstellung** **der Reichs-Postvertheilungen beschäftigten preussischen** **Staatsdruckerei durch das Reich sind nach** **dem „Deutschen Verk.-Ztg.“ dem Abschluß nahe.** **Es wird, die Genehmigung der gesetzgebenden Fac-** **toren Preussens und des Reiches vorausgesetzt,** **künftig eine Reichsdruckerei unter der obersten** **Leitung des Generalpostmeisters entstehen. Die** **Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange.**

— Gegen die drohende Wiedereinführung **der Eisenzölle ist bereits eine lebhafteste Agitation** **in's Leben getreten, namentlich in denjenigen Landes-** **theilen, die wie die beiden Provinzen Preußen, an** **dem wohlfeilen Bezug landwirthschaftlicher Ma-** **schinen ein besonderes Interesse haben. (Auch** **unserer Provinz hat gewiß ein solches Interesse.)** **In Königsberg hat eine große Versammlung statt-** **gefunden, um Protest gegen diese Maßregel einzu-** **legen, die allerdings noch keine greifbare Gestalt** **angenommen hat, aber doch ihren Schatten bereits** **sehr deutlich vorauswirft. Die Agitation gegen** **die Wiedereinführung der Eisenzölle wird von allen** **Parteien, conservativen wie liberalen, unterstützt.** **— Wie der „Luthartischen Kircheneitung“ ver-** **rathen wird, hat sich der preussische Oberkirchen-**

rath über die Agitationen der Hofprediger **amtlich bei dem Kaiser beschwert. — Dieselben,** **resp. die Christlich-Socialen haben folgenden Vor-** **schlag zur Verbesserung der bestehenden Mietz-** **und Wohnungsverhältnisse gemacht. Jede Stadt** **wird in gewisse Bezirke, „Genossenschaften“, ein-** **getheilt, der Kaufwerth der Wohnhäuser in diesen** **Bezirken wird tarirt, der Umfang der bewohnbaren** **Räume festgestellt und jeder Einwohner der Ge-** **nosenschaft zahlt nach dem Verhältnisse des von** **ihm benutzten Raumes so viel Mietz, daß nicht** **nur der Hauseigentümer 4 Procent Zinsen von dem** **Kaufwerthe seines Hauses erhält, sondern auch noch** **1 Proc. Amortisationskapital angesammelt wird,** **aus welchem Fonds dann später die Häuser als** **Eigenthum der Genossenschaft erworben werden.** **Wollen die Hauseigentümer mit der Abtretung der** **Häuser nicht so lange warten, so wird das Kauf-** **geld durch Rentenbriefe beschafft, welche der Staat** **garantirt und die Genossenschaft nach und nach** **einlöst. Wir glauben, daß die Herren die Rech-** **nung ohne den — Hauswirth gemacht haben** **werden.**

— Der Bischof von der Marwitz von Kulm **war bekanntlich wegen Nichtbefolgung erzbischöf-** **licher Pfarren mit 17,500 M. Strafe belegt worden.** **Die Pfändung konnte sich nur auf einen Teppich** **erstrecken, da alles übrige Mobiliar nicht Eigenthum** **des Bischofs ist, sondern angeblich zwei abeligen** **Herren gehört, welche dasselbe bei früheren Auc-** **tionen erworben und dem Bischof geliehen. Der** **Erlös des Teppichs, zur Deckung obiger Strafe,** **ergab nach Abzug der entstandenen Pfändungs-** **und Versteigerungskosten — zehn Pfennige.**

— Russischerseits droht dem deutschen **Handel abermals eine schwere Schädigung. Es** **ward nämlich im Petersburger Finanzministerium** **die Erhöhung des Einfuhrzolles auf ausländisches** **Salz bis auf 50 Kopeken pr. Pud (40 Pfd.) vor-** **geschlagen. Diese Schutzmaßregel würde sich auf** **21 westliche Gouvernements erstrecken, die nach** **einer Tabelle gegen 20 Millionen Rub Salz ver-** **brauchen. Es ist doch traurig, daß wir trotz** **unserer vielen Freundschaft mit Rußland und diese** **Hubeleien und directen Schädigungen noch müssen** **fallen lassen.**

— Eigentlich würde für Deutschland ein Krieg **zwischen England und Rußland allein (ohne Ein-** **mischung anderer Länder) große wirtschaftliche** **Vorteile bieten. Fast der ganze russische Handels-** **verkehr müßte sich des deutschen Zwischenhandels** **bedienen, desgleichen würde ein großer Theil des** **britischen Welthandels während des Krieges durch** **deutsche Hände gehen müssen, so daß auch unsere** **Industrie sicher nicht schlecht dabei fahren würde.**

— Der frühere Redacteur der social **demokratischen „Berl. fr. Presse“, Dent-** **ler, welcher schon seit längerer Zeit in Berlin** **im Gefängnis saß und daraus auch nicht gegen** **Caution entlassen wurde, obgleich er nachweis-** **lich krank zu sein, starb vor einiger Tagen** **daselbst und wurde am Sonntag unter Betheiligung** **einer Menschenmenge von 8—10,000 Köpfen** **feierlich beerdigt.**

— Die in **Dmitka, Kreis Plock in Polen** **aus-** **gebrochene Kinderpest ist erloschen.**

— Der Wunsch der **Elfaß-Lothringer,** **den Kronprinzen als Statthalter zu erhalten, wird**

in maßgebenden Kreisen bereits in erstliche Erwägung gezogen, da der Kaiser und der Kronprinz dem Project geneigt sind.

Die deutsche Kunst wird in Paris durch 158 Gemälde, 24 Sculpturen und 22 illustrierte Werke vertreten sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Am Dienstag nahm der Reichstag nach den Disserieren seine Sitzungen wieder auf, sehr viele Mitglieder waren jedoch noch nicht erschienen. Verhandelt wurde über die beiden Segenswürde betreffend den Gewerbebetrieb der Maschinenisten auf Seebampfschiffen und betreffend die Ausrüstung der deutschen Kauffahrtschiffe mit Booten. Der erstere wurde in zweiter Lesung angenommen, der andere eher Commissionen überwiesen. Der Rest der Tagesordnung mußte aus Rücksicht auf die offenbare Beschlußunfähigkeit des Hauses abgesetzt werden.

Zur Beheiligung an der Fahrt nach Kiel zur Taufe des Schiffes „Bayern“ haben sich so viele Mitglieder des Reichstages bereit erklärt, daß der Stapellauf die Auslegung der Beratungen auf einige Tage nöthig macht. Da das nun ein mißliches Ding ist, soll seitens der Fractionen auf die einzelnen Herren eingewirkt werden, hübsch in Berlin zu bleiben.

Am den Reichstag ist seitens der Lehrers-Collegien der Berliner Realschulen folgende Petition gerichtet worden: Einem hohen Reichstag legen die Unterzeichneten folgendes Gesuch vor: „Ein hoher Reichstag möge den Herrn Reichskanzler ersuchen, dahin zu wirken, daß den Aspiranten der preussischen Realschulen erster Ordnung und der ähnlich organisirten Anstalten der übrigen deutschen Staaten die Berechtigung zum Studium der Medicin gewährt werde.“

Provinz und Umgegend.

Der treffliche Dichter G. Schwesigke in Halle begrüßt die Krankheit des Fürsten Bismarck mit folgenden hübschen Versen:

Nach Friedrichsrub.

„Wenn du eine Rose schaust, sag' ich laß sie grüßen.“ Unbedacht's Dichtervort! seht auf schwachen Füßen: Deine Rose, theurer Mann, soll der +++ grüßen! —

Wir warnen unsere Leser und namentlich diejenigen, welche mit Getreidehandel zu thun haben, vor angebliehen russischen Agenten, welche das Land durchstreifen, für große russische Armeelieferanten provisorische Lieferungsverträge abschließen und, nachdem sie eine Provision erwideln, auf Nimmerwiedersehen verduften. Da es mit der Bezahlung russischerseits ohnehin schlecht bestellt ist, so lassen sich vorsichtige Geschäftsleute nur dann auf Lieferungen ein, wenn auf dieselben ein Vor-schuss als eine Art von Caution gezahlt ist und dieselben bei Abnahme gleich baar in gutem Gelde bezahlt werden.

Die Lebensversicherungsgesellschaft „Iduna“ in Halle hat nach dem vorliegenden dreiundzwanzigsten Geschäftsbericht im Jahre 1877 trotz der Ungunst der Zeitlage erfreuliche Fortschritte gemacht. Das Resultat des Rechnungsabchlusses ist ein Ueberschuss von 263,373 Mk., um welchen die Activa die Passiva im Betrage von 9,050,192 Mk. die Passiva übersteigen. Die Dividende auf die dem Jahre 1874 angehörenden Prämien wird, statutengemäß nach dem Durchschnitt der letzten vier durchweg günstigen Geschäftsjahre berechnet, im Jahre 1879 wieder 20 Procent der Jahresprämien betragen.

Das schon so oft angeregte Project der Erziehung einer Badeanstalt in Naumburg ist abermals in's Wasser gefallen, indem auf das erforderliche Baufapital von 3000 Mk. kaum der dritte Theil gezeichnet wurde. Es scheint also das Interesse, welches das hochwürdige Domcapitel der An gelegenheit zugewandt hat, wenig geholfen zu haben. — Die Weindauer sehen einer segneten Ernte entgegen, wenn die Stöcke, die schon Gescheine zeigen, von Nachfrösten verschont bleiben.

Der „Landlehrerverein für Mühlhausen und Langensalza“ behandelte in seiner kürzlich abgehaltenen Frühjahrsversammlung

folgendes Thema: „Soll der Lehrer auch die Vergehen seiner Schüler, welche außerhalb der Schule vorgekommen sind, bestrafen?“ Die meisten Redner sprachen sich dahin aus, diese Vorgehen nur mit Worten zu bestrafen, da eigentlich diese Vergehen der Polizeigewalt anheimfallen, und die Eltern verpflichtet sind, für den Schaden, den ihre Kinder anrichten, aufzukommen. Es wurde denn auch beschloffen, für solche außerhalb der Schule vorgekommenen Vergehen niemals körperliche Züchtigung eintreten zu lassen. Verwahrloste Kinder müssen aus der Schule entfernt und in einer Anstalt untergebracht werden; dazu sei freilich die Einsetzung eines Erziehungsrathes nöthig, der in jeder Gemeinde analog dem Waisen- und Armenrath eingerichtet werden müsse. Wir sind nun freilich der entgegengegesetzten Ansicht, daß es die Pflicht des Lehrers ist, darauf zu sehen, daß die Schüler sich auch außerhalb der Schule wie gestittete Menschen betragen und daß sie das Recht haben, bezügliche Ueberschreitungen mit ungebrannter Holzgasse, wo solche am Plage ist, zu ahnden.

Der Brocken entleert sich immer mehr und mehr seines Schneegewandes und lockt Besucher von nah und fern herbei. In den Diesfertagen haben bereits 23 Personen im Brockenhause genächtigt.

Da in letzter Zeit wiederholt bei den sogenannten Kirmeßfesten auf dem platten Lande Unzurüchlichkeiten vorgekommen, welche sogar zu erheblichen Gesetzwidrigkeiten hier und da ausarteten, so sind die Provinzialverwaltungen darauf hingewiesen worden, daß es wünschenswerth sei, im Einverständniß mit dem betreffenden Provinzialrath der Provinz im Wege der Polizeiverordnung eine Regelung dieser lokalen Feste zu bewirken, welche sich auf die Zeit, in der solche Feste abgehalten werden dürfen und auf die Dauer der einzelnen derartigen Feste beziehen.

Am 24. d. M. verstarb ein junges 15-jähriges Mädchen oberhalb Bauditz bei Weisenseis in der Saale sich zu ertränken. Dasselbe war nämlich Mutter von unehelichen Zwillingkindern geworden, und auch letztere sollten mit ihr das nasse Grab finden. Glücklicherweise waren mehrere Flößer in der Nähe, die das Gebahren der Unglücklichen merkten. Schnell herbeieilend, wurde die junge Mutter nebst ihren Kindern von den Flößern gerettet; jedoch soll eins der letzteren lebensgefährlich erkrankt sein. Als Motiv der That wird der Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen bezeichnet, die weder die Mutter noch der 17jährige (!) Vater der Kleinen beschaffen können. Hat denn der 17jährige Bengel keinen Vater mehr, der ihn zuerst windelweich durchhaut und sich dann seiner Enkel annimmt?

Aus Leipzig wird mitgeteilt: „Mit Ausnahme von drei Restaurants ist sämtlichen Inhabern von Singspielhallen in unserer Stadt die Erlaubniß zum Weiterbetriebe dieser Unternehmungen entzogen worden. Es war im Interesse der Sittlichkeit auch hohe Zeit, daß diesem schmachvollen Unfug ein Ende gemacht wurde.“

Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, vor einigen Tagen von Halle heimgekehrt, wo er sich einer wiederholten Augenoperation unterworfen, geht mit verbundenen Augen und soll wenig Aussicht haben, daß ihm das Augenlicht erhalten bleibt.

Am 23. und 24. v. M. fand in Jena eine Ministerconferenz in Sachen des gemeinsamen Oberlandesgerichts für die thüringischen Staaten statt. Preußen hatte den Unterstaatssecretär v. Schalling und den Geh. Oberjustizrath Rindfleisch, die übrigen Staaten die Chefs ihrer Justizministerien und vortragenden Räte derselben abgeordnet. Zu dem Vertrage über das gemeinschaftliche Oberlandesgericht wurde noch ein Accessionsvertrag vereinbart, der den Eintritt Preußens für die Kreise Jegenrück, Schleusingen und Schmalkalen regulirt. Diese Vereinbarung ist zunächst den Regierungen zur Genehmigung unterbreitet.

Localnachrichten.

Mersburg, den 2. Mai 1878.

Das vom Hofopernfänger Sesselberg im „Tivoli“ am Montag Abend veranstaltete Concert

erfreute sich eines lebhaften Beifalles der in der schönen Bitterung, welche zu sehr zum Nachtheil im Freien lockte, allerdings nicht zu zahlreicher Zuhörerschaft. Namentlich erregten die eminenten Stimmittel des Concertgebers, sowie der vollkommene, durch Erscheinung, weiche, volle und außerordentlich feine gesungene Stimme besonders hervorgehobene Vortrag der Schweriner Hofopernsängerin, Fräulein Müller allgemeine und verdiente Bewunderung. In den Herren Capellmeister Sternag (Clavier) und Concertmeister Köhler aus Mannheim (Violine) lernten wir zwei Künstler ersten Ranges kennen. Wir sind gewiß, daß das tüchtige Künstler-Ensemble in den Städten unserer Provinz, in welchen dasselbe zunächst zu concertiren gedenkt, gewiß eine gleiche sympathische Aufnahme finden wird, wie hier.

Herr Hoftheaterdirector Kruse wird mit dem zukünftigen Winter-Ensemble des Hoftheaters in Sondershausen schon Ende dieser Woche hier eintreffen, am 12. d. M. im „Tivoli-Theater“ die diesjährige Sommerferien eröffnen. Nach dem Repertoirplan für dieses Winter werden wir mit Novitäten förmlich überhäuft werden und ist Herr Kruse durch bindende Contracte mit unsern ersten Bühnendirectoren in der Provinz, welche theilweise mit dem größten auswärtigen Bühnen hierorts zur Aufzucht von Künstlern der ersten Sommer über bei uns auftreten wird, für den Winter für das Hoftheater in Sondershausen engagirt ist, sicheres um die That, daß wir im nächsten ersten Ranges sehen werden. Auf Einzelheiten des Repertoires und der Besetzung der einzelnen Fächer kommen wir noch zurück. Näheres in Bezug auf Abonnement u. s. w. wird der Leser bereits im Inseratentheil gefunden haben.

Kinder haben avarie Schußengel, wie am Montag ein kaum vier Jahre alter Knabe erfuhr, der von dem Caroussel auf dem Jahrmarsch herabstürzte und etwa zehn Schritte weit weggeschleudert wurde, ohne Schaden zu nehmen.

Die diesjährige Provinzialsynode wird in unserer Stadt, nicht wie bisher üblich, in Magsburg abgehalten werden.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung.

In der Sitzung der Stadtverordneten vom 24. v. M. wurde zunächst beschloffen, dem Restaurateur die Anstellung einer Veranda an seiner Restauration bis zum 1. October gegen ein ermäßigtes Entgelt von 25 Mk. (bisher 75 Mk.) zu gestatten, 2) Alina 4) die Gemeinde-Einkommensteuer dahin abgeändert, daß 1) ein Wohnort mit weniger als 420 Mk. Jahresentkommen mit 1 Mk. 50 Pf. zur Communalsteuer herangezogen werden, 2) werden für weitere Verträge auf Erlangen von 300 Mk. bewilligt, 4) die Anstellung eines Schatzverwalters mit 700 Mk. Gehalt genehmigt und 5) auf Antrag des Referenten, Hrn. R. A. Wolf, Magistrate ermächtigt, das Schulgeld Haus in der Gortshardsstraße für 5000 Mk. zu erwerben. In der Sitzung vom 31. v. M. wurde beschlossen, daß die der Schwereitoren, welche einer zweidientlichen Erweiterung der Straße vortheilhaft durch die vorliegende Gasse des Gasthofs zum „Birch“ noch entgegenstehen, bald gütlichem Wege zu beseitigen.)

Das Bauernweiden in Altenburg.

Der Glanzpunkt des silbernen Hochzeitsfestes der herzoglichen Baaren in Altenburg war das herrliche historische Bauernweiden, welches am Sonntag Mittag mit allem Glanze abgehalten wurde. Schon am Freitag Morgen zogen Wagen an Wagen von allen Seiten die Stadt ein, in denen Vandulde zum Festweiden kamen. Elegante und kräftige Pferde, schön geputzte glänzende und waren vor die einfacheren und tollbaren Wagen gespannt. Die Reiter, die an dem großen Festzuge Theil nehmen wollten, kamen lustig angeregt gegen 11 Uhr zog Alles, was an dem großen Bauernweiden sich betheiligen wollte, nach dem großen Platz ganz pünktlich 12^{1/2} Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, an seiner Spitze ein Greis, der für seinen hohen Alter historisch für die dortige Bauernschaft galt, Jakob Genth aus Böhma, der schon seit einer Reihe von Jahren stets als erster Zugführer thätig gewesen ist, nach ihm die Glieder der Deputation aus Dö- und Westpreußen, der biederer holländischer neben Frau mit der Wandermühle, vergnüglich schmuggelnd, als das Getreide herabblinden, und die Flohherren der Saale neben den altenburger Bauern. Zwischen Wagen derselben der meisterhaft geschnittenen Wagen, die Geschenke der Bauernschaft trug, die Prinzessin in Silber ciselirt, ein Geschenk, wie es für die altenburger Fürsten nicht besser und passender gedacht werden konnte, die lebendige Erinnerung an den Bräutigam, daneben die Producte des reich gelegenen Landes, die Körben und Körbchen schön geordnet neben einem

anden unter dem Schutze von zwei Bauernmädchen und
zu zwei Bauern in Weiden, dem langen weißen Festrock
weiter Handbewohner, dahinter dann die Trachten, selbst
die verghunden hind, der Saumagen, jene eigen-
thümliche Frauentümme aus dem vorigen Jahrhundert,
Korsetts und Hülsen und der goldbrillenden Hornete,
die große Menge. Im Begriffe des Auges ein vier-
eckiger Wagen mit Bauernmüßli, dann im Zuge zwei
schöne Mägdlein, das erste in Weiden, das andere
in Saumagen. Die Reiter, deren Pferde ohne Ausnahme
gut geschmückt waren, trugen die Kappe, den langen
schwarzen Rock, der die unteren Enden der Schöße zu-
schlugen, das grüne Futter zeigt, auf dem Kopfe
den niedrigen eigenthümlichen Filzhut, der telferförmig
die Hände bedeckt, die weiten Hüfen und die bis an das
Knie gehenden Stiefel, zwischen ihnen und der Hufe ein
schwarzes Stiefelband. Durch die Straßen der
Stadt sah man viele nach dem Schlosse, nachdem der
König im Schlosse Aufstellung genommen hatte, nahmen
die höchsten Herrschaften denselben von den Fenstern des
Schlosses aus in Augenschein, in dem Fenster, an
dem das Inbelpaar stand, lagen ihre Entschieden, die
Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht
von Preußen, in weiße Kleider mit grünen Schleifen
an den Händen. Der Zugführer Jakob Gensch brachte ein Post-
kutschwagen und die Deputationen im Kirchenhof ein-
gelassen wurden, wobei Gensch's Sohn aus Garbis-
hof die Überreichung der Geschenke: silberner Tafel-
geschäfte, die Prinzengüter darstellend, Landesprodukte,
einer ein Kästchen Bier, Geschenk der Aktienber-
einer, schon geknirscht, mit silbernen Ketten und zwei
Kugeln. Die Ansprache an Ihre Hoheiten die
beiden Herrschaften hielt. Dieselben unterhielten
sich mit den Mitgliedern der Deputation auf das Pald-
der Zug bestand aus 49 Wagen, davon 28 mit
Vornehmlichkeiten, und 243 Reitern. Der Zubrang
Fremden und Einheimischen war dabei ein wahrhaft
großartig, es war nicht mehr ein Gehen, es war ein
Gehen und Treiben, wie wenn ein gewaltiges Wasser
langsam vorwärts schiebt. Uebrigens hat bereits
25. d. ein Art-Vorbericht des Festes stattgefunden.
Dah, welchen Prinz Moritz zu Ehren des Inbelpaars
besonders veranstaltet. Eröffnet wurde diese Festlichkeit
mit einem Kinderhochzeitstag, bei welchem der jüngste
Sohn und die jüngste Prinzessin des Hauses das Braut-
paar in der Festkleidung der altenburger Bauern dar-
stellten, während die übrigen Kinder, soweit sie nicht
in der kleidenburger Nationaltracht trugen, theils
der mütterlichen Kleidung der Landleute aus dem West-
sowie des Herzogthums, dem sogenannten Volklande,
als in der der besserer Landbevölkerung erschienen.

Bemerktes.

(Bogabildung.) Der Kaiser hat die über den
Bergischen Kad wegen Ermordung seiner Tante ver-
setzte Adressen in lebenslängliche Zuchthausstrafe um-
wandelt, der bezügliche Gnadenact trägt das Datum
15. April.

(Aus ein Strafe.) In Barcelona ist die Verthei-
lung des Magistral nicht zufrieden. Die Ursache
abermals, nur jedoch ist indes interessant, daß die
Königin einen Strafe seltsamer Art in Scene gesetzt
hat. Sie beehrte sich nämlich auf Dellampen und
auf und enthalten sich des Gebrauchs des in städtischer
stehenden Gases. Punkt 8 Uhr schließen dieäden,
in ganz Barcelona verbrannt nur Einer Gas,
die — der Magistral selbst.

(Welter besonderen Schaulheit) es zuweilen be-
nimmt von sämmtlichen Schuldnern Geld zu erhalten,
er spricht eine kleine Historie, welche wir dem Wochen-
blatt des Wiener Fremdenblattes nachzuzählen. Ein
Kontorist, der auch als lustiger Redemann bekannt
ist, hat längere Zeit der schönsten Hälfte eines jungen
Mannes Waren geliefert, ohne die Rechnung beglichen
zu können. So oft er auch einen seiner
Kunden einlieferte schickte, immer wieder wurde er mit
Böschung vertrieben. Die schöne junge Frau, deren
er die Gemahl so eifrig hütete, daß er keine Zeit
hatte etwas Anderes zu thun, sagte wie gewöhnlich:
„Ich will nicht zu Danke.“ Da beschloß denn
Kontorist einmal selbst es zu probieren. Voreif
schickte er sich bei dem Hausbesitzer, daß der Herr
auch wirklich zu Danke sei, dann betrat er die
Küche und stellte in der artigen Weise seine Forder-
ung. Doch erging es ihm nicht besser, als seinem
Kunden, auch er erhielt zur Antwort: „Entschuldigen
meinen Mann ist nicht zu Danke.“ „Wirklich nicht,
dann.“ — und ein trauriger Knß erschalle und
dann einer — und auf Jlog die Thür des Neben-
zimmers, aus welcher während der Gemahl hervorrittze.
„Wie können Sie sich unterziehen, meine Frau zu
Danke zu sagen?“ — „It mit gar nicht eingefallen“, erwiderte
er nach dem Kaufmann, „es war nur meine Hand. Aber
ich habe Gelegenheit“, — und hier präsentirte er dem
Kontoristen den Rechnung, dem diesmal nun
nichts übrig blieb, als dieselbe endlich zu beglichen,
wenn das junge Weibchen, roth vor Scham und Ver-
schämung, nur seinertheils ins Nebenzimmer zu flüchten
konnte.

(Ein Charakterzug des Prinzen Friedrich Karl),
die künftige Zeitung erzählt, verdient allgemein be-
achtet zu werden, weshalb wir ihn auch unseren Lesern
mittheilen wollen. Ein Hjar, H—t, hatte dem Prinzen
einem Geschenke von Waghäufel hülfreich beigegebenen
seinen Dank und Anerkennung gefunden. Der Hjar
kamals war unterdeß Familienvater und auf Grund
seiner Vermögensverhältnisse mit der Zeit Ober-Aufscher
der Steuerverwaltung geworden, welche Stelle er
in der Provinz Sachsen bekleidet. Ein

Sohn des Steuerbeamten war auf das Neue zu ver-
setzen und dem bejahrten Vater dabei eingefallen, daß
er sich wohl unmittelbar an den Prinzen Friedrich Karl
wenden könnte, obgleich fast drei Jahrzehnte seit dem
Tage von Waghäufel verlossen waren. Der alte Hjar
begiebt sich denn auch nach Dreilinden, und zwar von
der nahen Eisenbahnstation zu Fuß. Vor dem Jagdschloß
der Prinzen angelangt, sieht er einen Mann im Klaus-
rad mit breitkrämpigem Hüte und einem Knotenstock
stehen und fragt diesen Mann, ob der Prinz anwesend
sei, worauf ihm eine bejahende Antwort wird. Sodann
erucht der alte Hjar, der sich schon auf seine Anrede
an den Prinzen vorbereitet hatte, den Mann, ihm doch
eine Kleiderbürste zu leihen, damit er sich vom Staube
reinen könne. Statt der Erfüllung des Wunsches ruft
ihm der Angeordnete zu: „Aber alter H—t, kennen Sie
mich denn nicht? Ich bin ja der Prinz, den Sie suchen!“
Das Entsetzen H—t's kann man sich leicht denken;
seine Freude und Ueberzeugung wuchs aber, als der
Prinz ihn zum Frühstück aufforderte, ihm ein reiches
Geldgeschenk machte und die Zusage beifügte, daß er,
soweit es angeht, die Bitte H—t's zu erfüllen suchen
werde.

(Glück und Unglück.) „Wie unglücklich ich bin“,
senzte ein altes Mädchen beim Mondenschein in ein-
samler Gesellschaft eines jungen Mannes. „Nicht ein
einziges Weien lieb mich!“ — „Doch“, meinte der
junge Mann schättern. — „Wer denn?“ hauchte sie
und drückte leise seine Hand. — „Der liebe Gott!“ lautete
die freundliche Antwort.

Die Seerprinzessin.

Roman.

(Fortsetzung.)

„Ich denke mir so“, entgegnete der Agent, „daß
mit diesen drei Scheinen ein Versuch gemacht wor-
den ist, ob die Falschfäße gehen. Viel mehr als
die drei sind vorläufig noch nicht ausgegeben wor-
den, denn sonst würden wir doch noch einige er-
halten haben. Die Falschmünzer werden nun
versuchen, dieselben in größere Posten auszugeben,
und ist das geschehen, so werden sich die übrigen
Anhaltspunkte von selbst finden.“
„Außerordentlich fein kombinirt“, rief der Poli-
zeirath, „aber es ist mühselig, so lange zu warten,
bis bereits eine größere Anzahl der falschen Scheine
im Verkehr ist.“

„Gewiß das“, versetzte Kraus, „deshalb werde
ich mir auch vorher alle Mühe geben. Was das
auf der Eisenbahn am Billeswälder ausgegebene
Exemplar betrifft, so glaube ich, daß das der Falsch-
münzer oder ein Genosse selbst operirt hat, denn
bei der Eile, mit welcher der Billeverkauf vor sich
ging, bei den tausenden von fremden Gesichtern,
welche die Schalterbeamten täglich sehen, ist es
leicht und mit wenig Gefahr verbunden, eine falsche
Banknote anzubringen. Bei Gold- und Silber-
münzen ist das etwas anderes, in dieser Beziehung
haben die Kasfenbeamten ein scharfes Auge und
eine instinktive Feinfühligkeit in den Fingern, des-
halb kommt es auch, daß bei solchen Kasfen sehr
selten falsches Hartgeld angehalten wird, weil die
Falschmünzer das wissen. Was nun das zweite
Exemplar betrifft, so kann das Mädchen von den
Falschmünzern bewußt oder unbewußt zu dem Ver-
such gebracht worden sein, es kann aber auch den
Schein erhalten haben, wie Schmutz, der, wie Sie
ganz richtig bemerken, sicher nicht mehr wissen wird,
woher er den seinen hat. Indessen will ich
Alles versuchen und das Beste hoffen. Wollen
Sie mir gefälligst die Personalbeschreibung des
Mädchens mittheilen.“

„Jawohl“, entgegnete der Polizeirath, „hier in
den Akten steht es. Der betreffende Kommiss von
Hirsch, der den Schein in Zahlung genommen,
sagt, das Mädchen sei außerordentlich hübsch ge-
wesen und habe sich namentlich durch wundervolle,
blaue Augen und auffallend reiches hellblondes Haar
ausgezeichnet.“

„Dieser Kommiss scheint das Mädchen mit sehr
schwärmerischen Augen angeschaut zu haben“, sagte
der Agent lächelnd, „hat er keinen Anhaltspunkt,
welchem Stande sie wohl angehören könnte?“

„Nein, allein ihrer einfachen, bescheidenen Toilette
nach zu urtheilen, schien sie aus dem niederen
Bürger- oder Arbeiterstande zu sein, vielleicht die
Tochter eines Handwerkers, oder eine Näherin
oder Putzmaeherin. Doch weshalb erkundigen Sie
sich so genau darnach?“

„Nun, obgleich ich selbst gestehen muß, daß die
Thatlagen, welche wir bis jetzt haben, sehr dürftig
sind, allein man darf bei einer Sache von solcher
Wichtigkeit auch nicht den geringfügigsten Umstand
außer Acht lassen. Ich werde zunächst diesen
Kommiss auffuchen und ihm unter Verpflchtung

zur größten Verschwiegenheit aufgeben, mit so-
fort davon Mittheilung zu machen, wenn ihm das
Mädchen irgendwo zu Gesichte kommen sollte.
Vielleicht gelangen wir durch dasselbe auf eine Spur,
vielleicht auch nicht, aber dann haben wir doch
unsern Pflichten gethan.“

„Ich lege diese Angelegenheit mit dem vollsten
Vertrauen in Ihre Hände“, entgegnete der Polizei-
rath, „brauchen Sie besonderer Geldmittel, so sagen
Sie es mir, vorläufig will ich Ihnen dreihundert
Mark anweisen, wie gesagt, brauchen Sie mehr,
so melden Sie sich. Und nun Glück auf Ihren
Weg.“

Der Agent verabschiedete sich und begab sich,
mit der nöthigen Anweisung versehen, zur Kasse,
aus welcher die geheimen Ausgaben der Polizei
bestritten wurden.

Der Rentant legte ihm auf seine Anweisung
hin drei Päckchen mit je zwanzig Fünfmarkstheinen
hin.

Herr Kraus steckte sie ein und als er sie zu
Hause in seinen Secretär einschließen wollte, ent-
deckte er zu seinem sprachlosen Entsetzen, daß
vierzig der Scheine — gefälscht waren, und selbst
die Polizeikasse sich hatte täuschen lassen.
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber
keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 15. bis 28. April 1878.

Ehegeschließungen: der Kaufherr Ehart u. F. F.
Linte; der Hdb. Drese u. W. C. Witting; der hert-
schaftl. Diener Nagel in Salzünde u. M. A. Schwarze;
der Former Schlichting u. M. A. B. Stritzke; der Stell-
macheremeister Eichhorn u. C. C. Büttendorf; der Schlosser
Fischer und M. A. Trommer; der Maler Arnold u. F.
Th. P. Buchmann. — Geboren ein Sohn: dem
Handarb. Rothensee; dem Gasthofsbesitzer Heuschel; dem
Bierwachtmeister im Thüring. Hul.-Reg. Nr. 12 Krod;
dem Buchbinder Petrus; dem Hdb. Hoffmann; dem Fab-
rikarb. Kuntz; dem Deponom Knoblauch; dem Schuh-
macher Barth; dem Tischler Schulz; dem Hdb. Büttendorf;
dem Geschirrführer Dietrich; dem Obersteiger Günd-
lach; dem Trompeter im Thüring. Hul.-Reg. Nr. 12
Hartig; vier außerehel. S.; eine Tochter: dem Neg.-
Diätar Geisler; dem Müller Leopold; dem Schneider
Näger; dem Badermeister Heine; dem Bierwachtmeister im
Thüring. Hul.-Reg. Nr. 12 Braunsdorf; dem Brauer
Gründler; dem Biegelbeder Bangen; dem Factor Schlichte;
eine außerehel. T. — Gestorben: des Cigarretenarb.
Friedr. T., 1 J. 5 M., Stidtluch; des Badermeisters, Hüschel
S., 1 M., Stidtluch; des Zimmermanns Horn L., 7 J.
6 M., Verzeigung; des Kgl. Generat-Comm.-Secret.-Offiz.
Wolf T., 4 M. 15 T., Magen- und Darmcarcer; des
Zimmermanns Schneider Büttlingstöcher, todgeb.; des
Handelsmanns Schönfeld T., 5 M. 15 T., Krämpfe;
des Schneiders Nager T., 2 J. 4 M., Lungentzündung;
des verm. Hdb. Junior, 62 J., 8 M., Darmenentzündung;
die Handelskass., verm. Nagel'sche Wittwe. Gärtner, 78
J. 3 T., Altersschwäche; des Vice-Wachtmeisters im Thür.
Hul.-Reg. Nr. 12 Braunsdorf T., 5 T., Krämpfe und
Lungen Schlag.

Nachstehendes

Orts-Statut

für die Stadt Merseburg, betr. gewerbliche Hülfstassen:
Auf Grund des § 142 der Gewerbe-Ordnung
und des Gesetzes vom 8. April 1876, betreffend Wandlungen
des Titels VIII der Gewerbeordnung, wird nach Anhörung
betheiligter Gewerbetreibender und unter Zustimmung
der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk
Merseburg Nachstehendes festgelegt:

§ 1. Alle im Bezirke der Stadt Merseburg beschäf-
tigten Stellen, Gehülfsen, Fabrikarbeiter und Fabrik-
arbeiterinnen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt
haben, sind verpflichtet, beizugehen, „eingelichriebenen Hülf-
stassen“ beizutreten und so lange sie im Stadbezirke be-
schäftigt sind, anzugehören, welche für die einzelnen Klassen
von Arbeitern von der Gemeindebehörde nach Anhörung
der Betheiligten bestimmt oder errichtet werden.

Wer dieser Verpflichtung nicht genügt, kann von der
Kasse, welcher er nach der von der Gemeindebehörde ge-
troffenen Bestimmung angehören müßte, für alle Zah-
lungen, welche beim rechtzeitigen Eintritt von ihm zu
entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in An-
spruch genommen werden.

§ 2. Von der in § 1 ausgesprochenen Verpflichtung
sind diejenigen befreit, welche nachweisen, daß sie
einer anderen eingetribenen Hülfstasse, oder einer auf Grund
bergegesetzlicher Vorschriften gebildeten Hülfstasse,
oder einer nach Artikel 2 des Gesetzes vom 8. April 1876
den eingetribenen Hülfstassen gleich zu achtenden
Hülfstasse angehören.

§ 3. Die auf Grund des § 1 Absatz 1 von der Ge-
meindebehörde getroffenen Bestimmungen sind in der für
die Veröffentlichung ortspolizeilicher Verordnungen in
Merseburg vorgegebenen Weise bekannt zu machen.

§ 4. Arbeitgeber haben ihre Gehülfsen, Gehülfsen und
Arbeiter, welche der in § 1 ausgesprochenen Verpflichtung
unterliegen, soweit sie zur Zeit der Veröffentlichung der

von der Gemeindebehörde getroffenen Bestimmung (§ 3) bei ihnen in Arbeit setzen können 3 Tage nach dieser Verantheilung, soweit sie später bei ihnen in Arbeit treten, können 3 Tage nach dem Eintritt der Arbeit bei dem Kaufendorstande ansprechen. Arbeiter, welche dieser Pflicht nicht genügen, können von der Kasse für alle Zahlungen, welche bei rechtzeitigem Eintritt von den nicht angemeldeten Arbeitern zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche ihre Gesellen, Gehülfen und Arbeiter an die nach Maßgabe des § 1 für sie bestimmte Hilfskassen zu entrichten haben, soweit sie während der Arbeit bei ihnen fällig werden, bis auf die Hälfte des verdienten Lohnes vorzuschießen.

Der Arbeitgeber steht das Recht zu, die vorgeschossenen Beiträge bei der dem Fälligkeitstage zunächst vorausgehenden oder bei einer diesem Tage nachfolgenden Lohnzahlung in Anrechnung zu bringen.

§ 6. Für die in Fabriken beschäftigten Arbeiter, welche nach § 1 dieses Statuts einer eingeschriebenen Hilfskasse beitragspflichtig sind, haben deren Arbeitgeber Zulufüsse an die letzteren im Betrage der Hälfte der Mitgliederbeiträge zu leisten.

§ 7. Rückständige Zahlungen, welche von Arbeitgebern und Arbeitern auf Grund der ihnen nach Maßgabe dieses Statuts obliegenden Verpflichtungen zu leisten sind, werden im Verwaltungswege unter Vorbehalt richterlicher Entscheidung eingezogen.

§ 8. Die Bestimmungen des Ortsstatuts vom 27. October 1851 bleiben für diejenigen gewerblichen Hilfskassen, welche zur Zeit auf Grund des Ortsstatuts bestehen, so lange in Kraft, bis die Umwandlung derselben in eingeschriebene Hilfskassen nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. April 1876 erfolgt und in der im § 3 bestimmten Weise zur öffentlichen Kenntniss gebracht ist. Merseburg, den 9. Februar 1878.

Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.
Heinrich, Ole, Berger, Köhner, Behender, Krieg, Jeger, Nische, Auer, Hiesinghaus, Kindfleisch, Kops, N. Wiese.

Vorliegendes Ortsstatut wird hiermit von Aufsichts wegen genehmigt.
Merseburg, den 20. März 1878.
(L. S.)

Der Provinzial-Rath der Provinz Sachsen.
v. Patow.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Merseburg, den 27. April 1878.

Der Magistrat
Grasverpachtung.
Die diesjährige Grasnutzung der Krant-, Logen-, Stiel-, Quer- und Warrstraße in der Vorstadt Neumarkt soll **Donnerstag den 2. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,** im Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachmittags eruchen wir, sich in dem Termine persönlich einzufinden.
Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 26. April 1878.
Der Magistrat.

Guts- und Feldgrundstücks-Verkauf
in Knapendorf.
Der Lehnort J. Christ, Wassermann in Knapendorf ist geionnen sein dabelst belegen, in gutem Bauzustande befindl. Wohnhaus, Hof, Scheune, Ställe etc., sowie folgende in dasiger für belegene Grundstücke, als: die Wiese von 144 Ruth., und das Leichfeld von ca. 1 Morg., ferner das Planstück Nr. 67 von ca. 5 Morg. und das Planstück Nr. 47, die Brunnendorfer Marke von ca. 19 1/2 Morg. und zwar der letztere Plan in Parzellen von je ca. 4 Morg.
Sonnabend den 11. Mai cr., Nachm. 2 Uhr, im Gasthose in Knapendorf meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade. Die Hälfte der Kaufsumme kann zu 4 1/2 % Zinsen und 3 Jahr unkündbar stehen bleiben.
Merseburg, den 1. Mai 1878.
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Der Frauen-Verein St. Marini giebt an Unterstützungsbedürftige Wäschegegenstände zum Preise des Rohmaterials. Sparbücher zu wöchentlichen oder monatlichen Einlagen sind zu haben Brühl 17 bei Fel. Schumpelt.
Der Vorstand.

Ein Paar Käufer Schweine
sind zu verkaufen
Kirchstraße Nr. 2.

Ein Vogelfäng, neuestes Muster, Handgearbeit, ist preiswerth zu verkaufen. **Auerstraße Nr. 10.**

Ein gutes tafelförmiges Pianoforte ist zu verkaufen. **Meißner Straße Nr. 1.**

Eine große Dünger ist zu verkaufen. **große Ritterstraße Nr. 27.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, Keller nebst Zubehör, ist an ruhige Leute 1. Juli zu vermieten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Familienlogis mit allem Zubehör ist zu vermieten und Johannes zu beziehen. **Breitestraße Nr. 17.**

Ein Logis, im Preis von 18 Thlr., ist von jetzt ab zu vermieten und zu Johannes zu beziehen. **Delgrube Nr. 7.**

Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, chem. reine Essigsäure, Scheidewasser, Benzin, franz. Terpentinöl, Kiendöl, Stearin-Puköl, Glycerin, Salmiac-Spiritus, Kampfer-Spiritus, Leberthran, Fischthran, Gummitthran, franz. Aohnöl, Provençeröl, Maschinenöl, sämmtliche Lacke, Firnisse und Farbwaaren, sowie Aeknatron, Alaune, it. Chlorkalk, russ. Potasche u. s. w. empfiehlt in pa. Qualitäten billigt
die Droguen- und Farbbehandlung von
Rud. Kühne, Markt 5.

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Freiwillige Turner-Feuerwehr
Sonnabend den 5. Mai früh 7 Uhr Uebung. **Reinhold**
Sammlung am neuen Spritzenhaus.
Das Commando.

Zum Sternschiessen & Ba
Label freundlichst ein
Fischerei Besta. Eduard Kleinert.

Kunst-Arena
auf dem Kinderplatze.
Sonnabend den 4., Sonntag den 5. und Montag den 6. Mai finden
außerordentliche große Vorstellungen
der Künstler-Gesellschaft **Kolter-Hegemann** statt.
Dieselben bestehen in großen Productionen aus Gebiete der modernen Gymnastik, sowie in vorzüglichen Ballettänzen.

Neu! Die fliegenden Männer. Neu
Große Sensations-Nummer.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag zwei Vorstellungen, Anfang 4 Uhr und 7 1/2 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Kolter-Hegemann.**

Auf dem Kinderplatze
zeigt sich täglich von 3 bis 10 Uhr
Abends im eleganten Feste der hier nie gesehene kleinste Herr der Welt
Admiral Biccolomini, 40 Jahr alt
und nur 30 Zoll hoch, singt und tanzt
mirt, spricht Deutsch, Englisch, Schwedisch, Dänisch und Russisch.
Entrée: Sitzplatz 30 Pf., Stehplatz 20 Pf., Kinder die Hälfte.

Streicher-Gesuch.
Ein gewandter Dachziegelstreicher, bezüglichen Meistreichere werden gegen guten Lohn nach Aufmaß gesucht. Preisgeld nach dort wird vergütet.
Zum melden **Biegelei Sostopan!**

Hotel zur gold. Rose,
Halle a. S. (Rammische Straße).
Billiges Logis, gute Küche, aufmerksame Bedienung.
(B. 6601.) **F. Rennigte.**

Hotel zur gold. Rose,
Halle a. S. (Rammische Straße).
Billiges Logis, gute Küche, aufmerksame Bedienung.
(B. 6601.) **F. Rennigte.**

Rechnungsformulare
in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorräthig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Zur Bausaison
empfehle
Portland-Cement
in anerkannt bester Qualität zu Fabrikpreisen.
Rud. Kühne,
Markt Nr. 5.

Hotel zur gold. Rose,
Halle a. S. (Rammische Straße).
Billiges Logis, gute Küche, aufmerksame Bedienung.
(B. 6601.) **F. Rennigte.**

Rechnungsformulare
in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorräthig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Zur Bausaison
empfehle
Portland-Cement
in anerkannt bester Qualität zu Fabrikpreisen.
Rud. Kühne,
Markt Nr. 5.

Hotel zur gold. Rose,
Halle a. S. (Rammische Straße).
Billiges Logis, gute Küche, aufmerksame Bedienung.
(B. 6601.) **F. Rennigte.**

Rechnungsformulare
in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorräthig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Hotel zur gold. Rose,
Halle a. S. (Rammische Straße).
Billiges Logis, gute Küche, aufmerksame Bedienung.
(B. 6601.) **F. Rennigte.**

Rechnungsformulare
in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorräthig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

